



Liebe Freunde,

Kairo, im April 2025

mit frohen Ostergrüßen melde ich mich wieder aus Kairo. Mit Nachrichten über unsere Arbeit mit den Geflüchteten aus dem Sudan und muslimischen Kindern und Frauen im Bezirk Shoubra in Kairo.

Die Kinder in Shoubra konnten es kaum erwarten, nach einer Pause im Fastenmonat Ramadan zu ihren Workshops zurückzukehren: zu Akrobatik, Basteln, Kunst, Sport und Spiel, aber mehr noch in eine Gemeinschaft, in der sie Wertschätzung, Respekt und die Förderung ihrer Fähigkeiten erfahren.

Zwei Jahre Bürgerkrieg im Sudan

Immer noch treffen Flüchtlinge aus dem Sudan in Kairo ein. In Zusammenarbeit mit den Comboni-Missionaren besuchen wir die Familien der Neuangekommenen. Häufig frage ich mich, bevor ich ein Haus betrete: „Bist Du bereit für das, was du gleich sehen wirst?“ Und dann geht es oft 8 oder 10 Stockwerke auf der Treppe nach oben in Wohnungen mit Familien von 8 oder mehr Personen.



Im Dezember haben wir neu Angekommene mit Matratzen und Decken versorgt, aber nicht in dem Maß wie vorher: Wir stellen fest, dass die kühleren Tage immer weniger kühl werden. So hatten wir Mittel frei für andere Dinge:

Lebensmittel und medizinische Versorgung, besonders für die Kinder. Kürzlich begegnete ich Aqual, einer alleinerziehenden Mutter mit ihrer 4 Monate alten Tochter, die ständig schrie. „Sie hat Hunger“, sagte Aqual, „ich habe nicht genügend Milch für sie“. Mit Milchpulver für Säuglinge aus der Apotheke konnten wir helfen.

In der Apotheke dort bin ich Stammgast. Wir kaufen **Milchpulver, Vitamine, Kalzium, Medikamente gegen Atemwegserkrankungen und Hautkrankheiten.** Häufig leiden die Kinder an schwerer Anämie. Das ist kritisch. Dann helfen nur noch Bluttransfusionen im Krankenhaus. Hier konnten wir in einigen schweren Fällen im letzten Moment helfen.

Oft begleite ich Mütter und Kinder in eine kleine Klinik, die in einem Quartier unbeschreiblicher Armut liegt. Mehr als einmal ist es dann vorgekommen, dass mich die ägyptischen Frauen im Wartezimmer fragen: „**Sind sie der Papa?**“ Dann antworte ich: „Ich bin der Amo, der Onkel“. Und das stimmt, denn so nennen mich die Kinder.

Im März treffe ich **Bakhita, eine alleinerziehende Mutter von 4 Jungen.** Sie bittet um Unterstützung für die medizinische Behandlung ihres ältesten Sohnes, der mit einer Schussverletzung im Krankenhaus von Karthum im Sudan liegt.

Sie zeigt mir Fotos. Es ist ein Wunder, dass der Junge überlebt hat. Natürlich können wir helfen. Als ich frage, was die anderen drei Jungen machen, sagt sie unter Tränen: Zwei sind in Kairo im Polizeigefängnis, weil sie keine gültigen Aufenthaltspapiere haben. Der vierte, der jüngste ist bei ihr.

Hier berühren wir Grenzen menschlicher Existenz. Wir erleben unermessliches Leid und stellen fest, mit welchem Mut und welcher Kraft die Menschen diese Herausforderungen meistern.

Wir zeigen ihnen, dass wir ihnen nahe sind, dass wir sie nicht alleinlassen und dann tun wir, was möglich ist. Und das ist manchmal eine ganze Menge. Denn die Hilfe trifft häufig dann ein, wenn wir sie brauchen.



Besuch bei Akir und dem neugeborenen Samuel. Wir bringen ein Spielzeug. Voller Stauen sehen wir, wie die Brüder den jüngsten behutsam auf die Lokomotive setzen und ihm helfen, vorwärts zu kommen.





Rollstühle für Peter und Jonson

Im letzten Monat gelang es uns, zwei Rollstühle besorgen: Einen für Peter, der nach einem Sturz von einer Leiter vor einigen Jahren eine schwere Rückgratverletzung hat. Und einen für Jonson, der zweifach beinamputiert ist. Wir lernen diese Menschen kennen und stellen fest: Niemand kümmert sich um sie. Mit ein wenig Einsatz können wir oft Entscheidendes tun.

Ausflug zum Wadi Natrun

Eine Gruppe Jugendlicher, die uns bei unseren Aktivitäten mit den Kindern unterstützen, hatte den dringenden Wunsch, einmal aus ihrer Umgebung auszubrechen – weg aus dem Elend, weg von Kairo, irgendwohin wo es schön ist. „Hast Du eine Idee?“ fragten sie.

Natürlich gab es eine Idee: Mit dem Bus zu einem Wüstenkloster im Wadi Natrun, einer grünen Oase 120 Km von Kairo entfernt. Zu 30 waren wir einen Tag unterwegs. Für alle war es der erste Besuch in einem Kloster aus der Ursprungszeit des Mönchtums im 5. Jahrhundert. Die Impulse dort waren großartig, das Essen, das uns die Schulköchin mit auf den Weg gegeben hatte, reichlich und der Tag kühl mit strahlendem Sonnenschein. „A perfect day“ war das Echo der Gruppe.

40 Kinder und eine bunte Wand

Im Kontakt mit einem Künstler aus Kairo fragten wir uns: Warum machen wir nicht etwas Künstlerisches mit den Kindern aus dem Sudan? Schnell war die Idee einer Wandbemalung zwischen ihrer Schule und Kirche geboren und an 5 Samstagen waren teilweise bis 40 Kinder im Einsatz. Das Ergebnis ist ein echter Hingucker. Foto unten während der Entstehung.



Mit diesen Nachrichten verabschiede ich mich, bedanke mich bei allen, die unsere Arbeit ermöglichen, die uns bestärken und unterstützen und wünsche uns allen frohe Ostertage,

Benhard Rösch

Auf der Homepage <https://refugeesudan.com/> gibt es monatlich aktuelle Informationen.



